



KREISSTADT CHAM

www.chamer-zeitung.de

Musical an der Mittelschule

Cham. Erneut haben die Theaterleute an der Johann-Brunner-Mittelschule Cham (JBM) ein Musical einstudiert. „Olli Trist“ basiert auf dem Roman „Oliver Twist“ von Charles Dickens. Konrektor Helmut Maier hat die Geschichte vom 19. Jahrhundert ins Heute versetzt. Aufführungen sind am Donnerstag, 4. April, und Dienstag, 9. April, jeweils um 19 Uhr (nicht, wie zunächst angekündigt, um 20 Uhr). Besucher werden um eine Spende von zwei Euro gebeten, um die großen Unkosten decken zu können. Eingeladen sind alle, die gerne ins Theater gehen.

Prominenter Gast beim Energiestammtisch

Cham. Auf Initiative des Energy Scouts Johann Christl wird Dr. Ing. Matthias Schulz vom Fraunhofer-Institut IKTS beim Energiestammtisch in Arnschwang den Zuhörern die Technik und Anwendungsmöglichkeiten von Hochtemperatur-Batterien näherbringen. Alle an diesem Thema Interessierten sind eingeladen. Der Besuch ist kostenfrei. Termin: Mittwoch, 3. April, 19 Uhr im Fahrrad-Museum Arnschwang. Anmeldung: johannchristl@t-online.de oder Telefon 09977 / 90 35 82.

Wanderungen mit dem Kneipp-Verein

Cham. Der Kneippverein Cham bietet am Sonntag, 31. März, eine heilsame Wanderung zu Baumdenkmälern und Kraftorten im Landkreis Cham an. Eine führt über den Planetenweg in Bad Kötzting, vorbei an Linden und Wallfahrtskirchen (circa zehn Kilometer). Treffen am Kurpark-Parkplatz in Bad Kötzting, Ludwigstraße. Eingekehrt wird im Berggasthof „Zur Klause“ in Weißenregen. Beginn der Wanderung ist um 9.30 Uhr. Mitglieder zahlen fünf Euro, Nichtmitglieder sieben Euro. Anmeldung erforderlich unter Telefon 0151/68197283.

BBV veranstaltet einen Seniorentag

Cham. Seniorentag für Austräger am Dienstag, 9. April, um 9 Uhr im Gasthaus Maier in Pemfling in Zusammenarbeit mit der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau. Programm: 9 Uhr Begrüßung durch Seniorenbeauftragte Johanna Fischer und Kreisbäuerin Rosmarie Maier; gegen 9.15 Uhr Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im Alter, Peter Dirscherl, SVLFG Landshut; gegen 11 Uhr Notfallmappe und Notfalldose, Martina Pfeilschifter und Marion Zaspel, Seniorenkontaktstelle, Landratsamt Cham. 12 Uhr Mittagessen; gegen 13.30 Uhr „Fit im Alter“, Bewegungsübungen für den Alltag mit Carolin Heuberger, Physiotherapeutin, anschließend Kaffeepause.

■ Anmeldung

Unter Telefon 09971/854310 bis Mittwoch, 3. April.

Von Elisabeth Geiling-Plötz

Cham. „Ich hätte nicht gedacht, dass uns die Räume einmal zu knapp werden“, stellt Karin Voit-Bak, Geschäftsführerin des Inus Medical Centers, fest. Doch acht Jahre, nachdem ihre Firma von Furth im Wald in das Gebäude an der Further Straße in Cham gezogen ist, ist genau das der Fall. Inus muss erweitern. Die Geschäftsführerin weiß auch schon wie: Das bestehende Gebäude bekommt einen Holzanbau mit viel Glas, einem schönen Innenhof, Tagungsräumen und im ersten Stock viel Platz für Büros. Die Maßnahme soll möglichst schnell realisiert werden: „Ich hoffe, dass wir die Baumaßnahme noch in diesem Jahr schaffen.“

Inus-Konzept ist weltweit gefragt

Doch noch ist das Projekt im Planungsstadium. Die Entwurfsskizzen sind fertig, die Raumaufteilung steht. Jetzt fehlt noch die Eingabplanung, mit der Karin Voit-Bak sich an die Genehmigungsbehörden wenden kann. Sobald die Baugenehmigung beim Landratsamt durch ist, soll es dann auch gleich losgehen. „Die Baufirma haben wir uns schon mal gesichert“, fügt sie hinzu.



Karin Voit-Bak hat Neubaupläne.



Das Verwaltungsgebäude der Inus bekommt einen Anbau in Holzbauweise. Die Cafeteria bleibt erhalten, zieht allerdings ein paar Meter weiter in Richtung Straße. Fotos: Geiling-Plötz

Ihre wachsende Belegschaft wartet schließlich schon auf neue, größere Büros. Derzeit kümmern sich alleine 13 Mitarbeiter um die Verwaltung des international agierenden Inus-Netzwerks, beraten die Partner und bieten Coaching an. „Wir bekommen sogar Anfragen aus Korea und Afrika. Das Konzept einer frühzeitigen, individuellen Prävention ist aktueller denn je“, betont die Geschäftsführerin, unter deren Federführung vor mittlerweile 25 Jahren die Inus-Vision entwickelt worden ist. Die Idee, die hinter dem Konzept steht, lässt sich auf einen kurzen Nenner bringen: Jedermann kann sich durchchecken lassen, seine ganz persönlichen Anlagen zu bestimmten Erkrankungen bestimmen und eine Risikoabschätzung erstellen lassen. Mittlerweile setzen nach ihren

Worten bereits 5000 Praxen in ganz Deutschland auf das Inus-Konzept. Hinzu kommen diverse Inus-Center auf den verschiedenen Erdteilen, beispielsweise in China. Das Netzwerk läuft ähnlich dem Franchise-System, auch wenn die Medizin diesen Ausdruck nicht kennt.

In Cham angesiedelt ist zudem die Inus-Privatklinik. Jeden Monat suchen gut 120 Betroffene dort Hilfe, berichtet Karin Voit-Bak. „Viele unserer Patienten reisen sogar aus den USA oder den arabischen Ländern an.“

Hausarztpraxis ist mittlerweile geschlossen

Eine Veränderung gab es bei der im Zentrum integrierten Arztpraxis. Nach dem Tod des dort ansässigen Mediziners stellte die Hausarzt-

praxis zum Jahresende ihren Betrieb ein. Der verbleibende Arzt, Dr. Richard Straube, gab zudem die Kassenzulassung ab, führt jedoch eine Privatpraxis im ersten Stock weiter. Das Therapiecenter hat die bisherigen Räume übernommen.

Bis vor vier Jahren lief auch das Therapiecenter unter der Geschäftsführung der Inus-Gründerin. Seitdem hat Sporttherapeut Christian Kappenberger die Leitung. „Wir haben eine super Nachbarschaft“, schwärmt sie von ihrem Nachfolger im Therapiecenter, auf den sie große Stücke hält. „Es war mir ein Anliegen, die Einrichtung in gute Hände weiterzugeben. Vor allem, weil mir meine Leute am Herzen lagen.“ Die Nachfolgeregelung scheint gelungen und die Gründerin ist mit ihrer Kernmarke Inus auch mehr als ausgelastet.

Zu Hause auf Kur

Neue Raumaufteilung bietet Therapiezentrum im Gesundheitspark Platz für Erweiterung

Mit zufriedenerm Blick schaut sich Christian Kappenberger in den neuen Räumen seines Therapiezentrums um. Die verschiedenen Trainingsgeräte sind schon aufgebaut, nur das Schild mit der Aufschrift „Rücken- und Gelenkzentrum“ wartet noch darauf, aufgehängt zu werden. Die neue Abteilung des Therapiezentrums zieht dort ein, wo bis zum Jahreswechsel die Hausärzte des Nachbarn Inus zu finden waren. „Für uns ist die Rückenschule die logische Ergänzung unseres Angebots“, betont der Sporttherapeut. Bislang ist die ambulante Reha das Hauptbetätigungsfeld seines 40-köpfigen Teams.

Vom Hochseilgarten in die Therapieräume

2015 übernahm Kappenberger die Leitung des Therapiezentrums im Gesundheitspark am Regenbogen. Ein Metier, das er von der Pike auf gelernt hat. Schließlich hat Kappenberger Sportpädagogik studiert und über Jahre als Sporttherapeut gearbeitet. Dazwischen hatte er sich allerdings einer ganz anderen Idee verschrieben: Er ist Mitbegründer der Erlebnisakademie und war deren Vorstand. Bis er sich eben vor mittlerweile vier Jahren beruflich umorientierte und in den Therapiebereich zurückkehrte.

Neben der ganz klassischen Krankengymnastik gegen Arztrezept hat sich die Einrichtung an der Further Straße einem besonderen Zweig verschrieben: der ambulanten Reha. „Viele Patienten wissen

gar nicht um die Möglichkeit, dass sich eine Reha auch ambulant machen lässt“, hat Kappenberger festgestellt. Im Landkreis Cham gibt es auch nur drei Anbieter für die ambulante Reha, im Großraum Cham ist Kappenbergers Praxis der einzige. Noch dazu einer, der die Zulassung sämtlicher Rentenversicherungsträger hat. „Das ist gar nicht so einfach“, versichert der Geschäftsführer und zählt diverse Vor-

schriften auf. Das beginnt beim Therapeutenteam, das auch Spezialgebiete, wie die Ernährungs- und Sozialberatung, abdecken muss, und geht bis hin zum angestellten Arzt. Darüber hinaus machen die Kostenträger strenge Vorgaben zur räumlichen Ausstattung. Kappenberger kann – und muss – beispielsweise ein Hallenbad vorhalten, um die Zulassung der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA)

sowie der Landesversicherungsanstalten (LVA) zu halten.

Mittlerweile boomt der Bereich. „Wir sind super ausgelastet“, stellt er zufrieden fest. Grund genug, über die Ausweitung des Therapiezentrums nachzudenken. Da kam ihm die Entscheidung des Nachbarn, der Inus, gerade recht: Zum Jahreswechsel stellte diese den Betrieb ihrer Hausarztpraxis ein, die Räume waren damit frei (siehe Bericht oben). Kappenberger musste nicht lange überlegen und sicherte sich die Erdgeschossfläche. „Das ist für uns optimal“, so Kappenberger, „die Parkplätze sind direkt vor der Tür.“

Mitarbeiterschar ist um ein Drittel gewachsen

Nach kleineren Umbauten startet dieser Tage die Rückenschule. „Der Bedarf ist da“, ist Kappenberger überzeugt und verweist auf die Statistik: Acht von zehn Bundesbürgern leiden an orthopädischen Beschwerden. Sie können künftig an den Trainingsgeräten ihr individuelles Manko diagnostizieren und sich dann ein Trainingsprogramm erstellen lassen. Beim Training ist dann ein Therapeut dabei. Dafür braucht es freilich Personal. Probleme, neue Mitarbeiter zu finden, hat Kappenberger nicht. Er sucht ständig Fachkräfte und kriegt auch welche. In den vergangenen Jahren kletterte die Zahl der Mitarbeiter im Therapiezentrum stetig nach oben. „Die Belegschaft stieg um ein Drittel.“ Der Wachstumskurs scheint gesichert. -ge-



Christian Kappenberger ist Geschäftsführer des Therapiezentrums im Gesundheitspark am Regenbogen. Foto: Geiling-Plötz